

Kreisbau stockt in den Badwiesen auf

Wohnraum In Kirchheim entwickeln sich nicht nur neue Wohngebiete: Auch Altbauten werden saniert und mit einer zusätzlichen Etage ausgestattet. So entstehen neue Wohnungen ohne großen Flächenverbrauch. *Von Andreas Volz*

Es ist kein neues Wohngebiet – und die Gebäude sind auch schon etwas in die Jahre gekommen. Deshalb plant die Kreisbaugenossenschaft Kirchheim-Plochingen in den Badwiesen eine Erneuerung. Das bringt zusätzlichen Wohnraum, ohne dass es neue Fläche „kostet“. Im Gegenteil: Dadurch, dass die vorhandenen Parkflächen im Freien künftig unter die Erde verlegt werden sollen, kann sich dort das versiegelte Areal zumin-

„Aus einer Betonwüste wird viel Grünfläche. Das ist eine enorme Aufwertung.“

Marc Eisenmann lobt die Planung, die vorsieht, die Parkflächen unter die Erde zu legen.

dest teilweise in eine neue Grünfläche verwandeln – sodass der zweite Bestandteil des Namens „Badwiesen“ wieder deutlicher zum Ausdruck kommt.

„Die Kreisbau beabsichtigt eine Sanierung und Aufstockung ihrer Gebäude“, sagte Gernot Pohl, der Leiter der Abteilung Städtebau und Baurecht, im Gemeinderat. Vor den Wohnhäusern in den Badwiesen sollen mehrere quadratische Eingangsgebäude als Zugang zu den künftigen Tiefgaragen entstehen. Zur Bewertung meinte Gernot Pohl: „Insgesamt ist das ein sehr schönes Projekt.“

Das sahen die Ratsmitglieder nicht anders. Dieter Franz Hoff (CDU) lobte den Gedanken, „die Bestandsgebäude zu erweitern und dem neuesten Stand der Tech-



Die triste Straße soll sich größtenteils in eine Grünfläche verwandeln – wenn die Häuser der Kreisbaugenossenschaft in den Kirchheimer Badwiesen erst einmal aufgestockt und mit neuen Tiefgaragen versehen sind.

Foto: Carsten Riedel

nik anzupassen“. Auch der „hälftige Rückbau“ der Straße gefällt ihm sehr gut. Die Tiefgaragen sorgen eben nicht nur für den Wegfall der Parkfläche, sondern auch für weniger Bedarf an Straße.

Beginn mit der östlichen Hälfte

Insgesamt verfügt die Kreisbau in den Badwiesen über acht Bestandsgebäude mit jeweils 24 Wohneinheiten. Geplant ist die Sanierung jetzt erst einmal für die östliche Hälfte – direkt gegenüber des Neubaus, den die

Genossenschaft derzeit zwischen Schöllkopfstraße und Badwiesen erstellt. Hans-Peter Birkenmaier (Freie Wähler) freute sich darüber, dass durch die Aufstockung in den Badwiesen „40 zusätzliche Wohnungen entstehen – ohne oder mit nur wenig zusätzlicher Versiegelung“. Auch den neu entstehenden Freiraum rund um die Häuser wertet er als sehr positiv.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Marc Eisenmann sieht in der ausgedehnten Grünfläche, die „aus einer Betonwüste“ entsteht, eben-

falls als „enorme Aufwertung“. Sabine Lauterwasser (Grüne) sprach von einer großen Bereicherung für die Aufenthaltsqualität. Besonders wichtig ist es ihr, „dass die bestehende Bausubstanz erhalten bleibt und dass es viel Grün gibt“.

Für den Linken-Stadtrat Heinrich Brinker ist es zwar ein positives Zeichen, „die Parkmöglichkeiten von den Häusern wegzukriegen“. Das reicht ihm aber noch nicht aus: Er träumt von einer „Mobilität ohne Pkw“. Gerd Mogler von der Christlichen Ini-

tiative Kirchheim (CIK) hält die geplanten Tiefgaragen dennoch für sinnvoll: „Die lassen sich sicher auch unnutzen, sollten irgendwann einmal nicht mehr so viele Stellplätze benötigt werden.“

Bevor der Gemeinderat den Aufstellungsbeschluss einstimmig fasste, fügte Gernot Pohl aus planerischer Sicht hinzu: „Die Tiefgaragen sind notwendig, weil sie es ermöglichen, mehr Wohnungen zu bauen.“ Nur durch diese Tiefgaragen lässt sich die erforderliche Zahl an Stellplätzen nachweisen.

In die Stadt gebeamte Barhocker suchen „Besitzer“

Kunst Veit Stratmanns „Module für Kirchheim“ bieten bis 26. September spannende Begegnungsmöglichkeiten.

Kirchheim. Das Design erinnert an die Science-Fiction-Serien der 1960er-Jahre: wie Barhocker aus einer Weltraumdisco, unvermittelt in den heutigen Stadtraum von Kirchheim gebeamt. Sie laden zum Erklettern und Sitzen ein, vor allem durch das frische Orange der kreisförmigen Flächen, die als Lehne und Sitzfläche dienen. Das Kunstprojekt „Module für Kirchheim“ von Veit Stratmann, der 1960 in Bochum geboren wurde, wird vom Kunstbeirat der Stadt Kirchheim getragen und von Beiratsmitglied Dr. Heiderose Langer kuratiert.

Die zehn Module bestehen aus speziell gestalteten Sitzmöbeln, die bis 26. September in Kirchheim bleiben. Sie können in dieser Zeit von allen Passanten und Interessierten benutzt und „besetzt“ werden. Coronabedingt wurde auf eine Vernissage verzichtet und die Eröffnungsveranstaltung durch ein Künstlerge-

spräch vor dem Kornhaus ersetzt. Der Beirat hat schon auf der Ausgleichsfläche im Park einen alternativen Ausstellungsort gefunden und interessante Projekte, die für alle Bürger zugänglich sind, veranstaltet. Die Arbeit von Veit Stratmann, der an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Lyon lehrt und in Paris lebt und arbeitet, wirkt so noch differenzierter

10

Stühle hat Veit Stratmann vor dem Max-Eyth-Haus, am Postplatz, am Alten Teckboten, am Rathaus, auf dem Schlossplatz, am Schlossgraben und am Wachhaus, in der Dettinger Straße, der Turmstraße und in der Max-Eyth-Straße aufgestellt.

im Stadtgebiet und ist somit auch für Passanten, die nicht auf die Begegnung mit zeitgenössischer Kunst vorbereitet sind, erlebbar. Wer sie gezielt sucht, findet unter staedteuegaleriekirchheim.com die Standorte. Der urbane Flaneur kann mehrere Module entdecken und vergleichen. Er hat dabei alle Möglichkeiten: die Situation genießen, die Ausblicke aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, ästhetisch werten und in Beziehung zur Gesamtstruktur der Stadt setzen. Unter #StratmannInKirchheim kann jeder seine Fotos teilen.

Das Herumsitzen im öffentlichen Raum ist sonst eher unerwünscht. Er ist traditionell und gesetzlich als Bewegungsraum definiert. Folglich muss alles vom Ordnungsamt genehmigt werden, was diese Bewegung aufhält. Dazu zählen Bestuhlungen von Cafés und Restaurants, aber dank Corona ist mancherorts auch das poli-

zeilich überwachte „Verweilverbot“ auf Parkbänken hinzugekommen. Die Frage, ob ein Sitzen im öffentlichen Raum ohne damit einhergehenden Konsum berechtigt ist, steht in neoliberal denkenden Zeiten besonders unter Vorbehalt.

Für den Künstler selbst steht die Frage danach, was Kunst im Kern ausmacht, im Mittelpunkt. So hat er nicht nur die Module entworfen und positioniert, er sieht auch „das Verhältnis der Betrachter zu den Modulen oder der Betrachter zueinander“ in einem Bereich des Werkes, das er als Künstler nur initiieren kann. Die Teilnehmer können das Projekt partizipativ weiterentwickeln. Was dann passiert, geht aber in die Verantwortung der Betrachter und Benutzer über, die temporäre „Besitzer“ der Module sind.

Es empfiehlt sich, mindestens zwei Sitz- oder Standorte aufzusuchen und vergleichend zu „besetzen“.



FOTO: KAI BAUER

Kunst in Kirchheim: Veit Stratmann auf einem seiner Barhocker.

Notzingen geht der Platz aus

Bau Gemeinde ist laut Flächennutzungsplan auf Eigenentwicklung beschränkt.

Notzingen. Was die aktuelle Neuaufstellung des Flächennutzungsplans angeht, ist die Gemeinde Notzingen nur geringfügig betroffen. So geht es zum einen um den Bedarf an Wohnbauflächen. Hier gesteht der Verband Region Stuttgart der Gemeinde eine leichte Erhöhung des errechneten Bedarfs von ursprünglich 2,1 Hektar auf 2,4 Hektar (Bereich „Frühe Morgen“) zu. Diese Fläche ist bereits in der derzeitigen Version des Planes mit rund 2,3 Hektar enthalten. Ebenso möglich bleibt eine Erweiterung des Gewerbegebiets „Brühl“ um 1,1 Hektar. Das ist ebenfalls seither schon so eingetragen. Unterm Strich ist die Gemeinde Notzingen auf die Eigenentwicklung beschränkt.

Abgelehnt wird dagegen in einer gemeinsamen Stellungnahme des Landesnaturschutzverbands AK Esslingen und des NABU Teck eine künftige Bebauung im Bereich „Hülben“. Dieser befindet sich in einem Vogelschutzgebiet, gesehen werde zudem kein Flächenbedarf der Gemeinde, „weshalb wir auch die anderen Bauflächen für unnötig erachten“, heißt es in der Stellungnahme. Allerdings gibt es aktuell schon eine deutlich höhere Nachfrage nach Bauplätzen im Neubaugebiet Hofacker IV zu verzeichnen, als Plätze zu vergeben sind. *eis*

AUSGELESEN

Geschmackvoller Norden

So isst man im Norden. In diesem Buch lässt sich die leichte kulinarische Vielseitigkeit der norddeutschen Küche entdecken. Grüner Heini, Kohlroutladen, Dithmarscher Mehlbündel, Birnen-Bohnen-Speck oder Weinsuppe – wer mag sie nicht, die beliebten norddeutschen Gerichte aus Großmutterzeiten? Wenn nur die Kalorien nicht wären! Nach langem Ausprobieren und Experimentieren haben Marion Kiesewetter und Günther Ahr die ursprünglichen Gerichte mit neuen Ideen und Zutaten abgespeckt und aufgepeppt. Die schwere, fettreiche Kost, wie sie von den Landarbeitern und Seemännern verzehrt wurde, wird hier umgewandelt in zeitgemäße, leichte, kalorienreduzierte Variationen. Das heißt: Ihr wird durch eine abgewandelte Zubereitung die Schwere genommen, es wird weniger Fett benutzt und kürzer gegart. Neue Zutaten, die besser in die heutige Zeit passen, verfeinern die ursprünglichen Rezepte. Viele Gerichte eignen sich auch für Vegetarier. Vorspeisen, Suppen, Hauptgerichte und Nachspeisen werden von den Fotografen Ursula Sonnenberg und Hans Dieter Kellner kunstvoll und elegant in Szene gesetzt.

Das isst der Norden. Modern. Leicht. Traditionell. Von Marion Kiesewetter/Günther Ahr. Fotos von Ursula Sonnenberg/Hans Dieter Kellner. Erschienen im Boyens Buchverlag, Heide; 160 Seiten; 110 Farbfotografien; gebunden; Euro 14,95.

ELISE LÄSST BLUMEN SPRECHEN

Eine wählerische Schönheit, die jede Mühe wert ist

Sofern man nicht einen ganzen Park voll von ihr hat, kann man die Blüten der Magnolie nur für kurze Zeit genießen. Mit ihren teils großen, teils kleinen, mal weißen, mal farbigen Blüten bereichert sie die frühlinghafte Flora in Stadtparks und Gärten. Mehr als 200 Arten nennen sich Magnolie, benannt nach dem französischen Botaniker Pierre Magnol. Mehr als die Hälfte steht allerdings auf der Roten Liste. Durch Rodung fehlen ihnen die sicheren Lebensräume. Doch um sich zumindest vor Fressfeinden schützen zu können, bildet die schöne Magnolie giftige Stoffe in ihrer Rinde und ihrem



FOTO: BENJAMIN KÄSTLE

Holz. Sie gilt trotzdem nur als leicht giftig und verursacht lediglich Hautreizungen. All ihre Arten stammen aus Asien und Amerika. Sie ist sogar das Nationalsymbol von Nordkorea und wird dort häufig mit der Sommer-Magnolie dargestellt. Der amerikanische Staat Mississippi wird oft auch Magnoliestaat genannt. Die offizielle Staatsblume ist die Magnolie, da sie dort besonders häufig vorkommt. Vor der letzten Eiszeit war sie auch in Europa zu Hause, doch die Kälte der wachsenden Gletscher machte ihr den Garaus und sie zog sich in wärmere Gebiete zurück. Trotz ihrer

Schönheit werden die Blüten in der traditionellen chinesischen Medizin verwendet oder dienen sogar als Nahrungsmittel. Besonders gut geht es der Pflanze im Sonnenschein. Sollten die Umstände nicht optimal sein, weigert sie sich bald weiterzuwachsen und bildet nur wenige Blüten aus. Dank ihres Giftes hat sie zwar kaum Probleme mit Schädlingen, jedoch ist der Winter für sie umso härter. Gute Nachbarn sind der Krokus, Rhododendren und Narzissen. Somit zeichnet sich die Magnolie besonders durch ihr wählerisches Verhalten aus, ist jedoch jede Mühe wert. *Elise Czaja*

Online-Vortrag „Ein Mann ist keine Altersvorsorge“

Kreis. Am Donnerstag, 20. Mai, findet um 18 Uhr der Online-Vortrag „Ein Mann ist keine Altersvorsorge! Warum finanzielle Unabhängigkeit für Frauen wichtig ist“ im Studium generale der Hochschule Esslingen statt. Dabei antwortet Finanzexpertin und Autorin Helma Sick auf die Fragen, warum Frauen oft so wenig Rente erhalten und warum viele Frauen finanziell von ihrem Partner abhängig sind. Anmeldung ist erforderlich unter www.hs-esslingen.de/studium-generale-anmeldung. *pm*